Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark / Postscheckkonto: 40449 Köln Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"
Fernsprecher Nr. 1
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 84 | **Laasphe, Samstag den 18. Juli 1925** | **50. Jahrgang**

Der Reichskanzler über Deutschlands Stellung im internationalen Handel.

Dr. Luther in Dresden.

Dresden, 15. Juli. Nach der Besichtigung der Jahresschau Deutscher Arbeit folgte Reichskanzler Dr. Luther einer Einladung der sächsischen Staatsregierung und der Landeshauptstadt Dresden zu einem Empfang in die Festräume des neuen Rathauses. Auf eine Begrüßungsansprache, in der Oberbürgermeister Dr. Blueher auch auf die beiden Fragen des Finanzausgleichs und der Handelsverträge einging, erwiderte der Reichskanzler u. a.: Reich, Länder und Gemeinden sind doch schließlich nur verschiedene Ausdrucksformen des einen Wollens, dem deutschen Volke zu dienen. Hinsichtlich der Handelsvertragsverhandlungen kann man wohl sagen, daß das Land Sachsen bis zu einem gewissen Grade ein Spiegelbild der Verhältnisse im ganzen deutschen Reich ist. **Wir wissen genau, daß wir im Deutschen Reiche alles, was in unserer Macht steht, tun müssen, um den inneren Markt zu stärken.** Wir wissen, daß wir ohne dieses Mittel auf dem Wege der Entwicklung bei der jetzigen Gestaltung der Geldwirtschaft einen Ausweg überhaupt nicht finden. **Aber wir wissen ebenso gut, daß das nur das eine der zu ergreifenden Mittel ist, und daß es ganz unmöglich ist, ohne Ausfuhrmöglichkeiten auf umfassender Grundlage wieder zur Weltwirtschaft zu kommen.** Aller guter Wille ist belanglos, wenn wir nicht die Möglichkeit finden, im freien internationalen Handelsverkehr unsere natürlichen Kräfte wieder zu betätigen. Sie können davon überzeugt sein, daß die deutsche Regierung fest davon durchdrungen ist, daß wir einen Weg finden müssen, um auf der Grundlage der Handelsvertragsverhandlungen uns die Bahn wieder zu öffnen, nachdem der unmögliche Zustand der einseitigen Meistbegünstigung endlich aufgehört hat. Eine Frage hängt mit den allgemeinen großen außenpolitischen Problemen zusammen, und es wäre, glaube ich, eine ganz falsche Stellungnahme für den Reichskanzler, jetzt etwa prophetisch sagen zu wollen, so oder so werden sich die Dinge entwickeln.

Der Reichskanzler verließ um 7 Uhr das Rathaus und begab sich auf Einladung der Sächsischen Luftverkehrs-A.-G. nach dem Flugplatz, um von dort aus mit den Herren seiner Begleitung um 7.15 Uhr im Flugzeug nach Berlin zurückzukehren.

Kabinettsrat über die Briand-Note.

Berlin, 15. Juli. Das Reichskabinett ist am Mittwoch vormittag um 11 Uhr zu einer Beratung zusammengetreten, deren Gegenstand die bekannte Briandsche Note vom 16. Juni über die Frage eines Sicherheitspaktes ist, die auf das deutsche Memorandum vom 9. Februar als Antwort eingegangen war.

Seit einiger Zeit werden von verschiedenen Seiten Gerüchte in die Welt gesetzt, die von schweren Mißhelligkeiten im Reichskabinett wissen wollen. An dieser ganzen Geschichte ist nicht ein wahres Wort. Die Ministerbesprechung im Reichstage hat sich mit der einen Ausnahme, daß eine der schwebenden Handelsvertragsverhandlungen erörtert wurde, lediglich um innerpolitische, hauptsächlich soziale Fragen gedreht. Sie ist in voller Einmütigkeit verlaufen, irgendwelche Zusammenstöße haben nicht stattgefunden.

Dabei sei gleichzeitig festgestellt, daß auch die Versuche, die angeblich von den Deutschnationalen unternommen werden sollen, den Reichsaußenminister Dr. Stresemann zu stürzen, nur Phantasiegebilde sind.

Die deutsche Note an Briand fertig.

Berlin, 15. Juli. Wie wir bereits meldeten, ist das deutsche Reichskabinett zu einer Sitzung zwecks Beratung der deutschen Antwortnote zusammengetreten. Das Reichskabinett hat sich auf einen Entwurf der Antwort geeinigt. Die Antwortnote wird zunächst dem auswärtigen Ausschuß des Reichstags zur Beratung überwiesen werden. Spätestens am Sonnabend wird die deutsche Antwort der französischen Regierung überreicht werden, so daß am Montag oder Dienstag nächster Woche in Verbindung mit der dritten Lesung des Etats die allgemeine politische Aussprache verbunden werden kann. Die Besprechungen über die deutsche Antwort haben zu einem völligen politischen Einvernehmen zwischen den Mitgliedern des Reichskabinetts über die Einzelforderung geführt, so daß über die grundsätzlichen Fragen der Note beratey werden kann.

Die Zollfragen vor dem Reichsernährungsministerium.

Berlin, 15. Juli. Am Mittwoch fand im Reichsernährungsministerium im Beisein des Reichskanzlers eine Besprechung über Zollfragen statt. Zur Beratung standen die Mindestzölle im Interesse der Landwirtschaft. Landwirtschaftliche Sachverständige waren zugezogen. Vertreten waren die Parteien von den Völkischen bis zum Zentrum. Schwierigkeiten scheinen nur noch beim Zentrum zu bestehen. Doch ist zu hoffen, daß nunmehr baldigst ein Kompromiß erzielt wird.

Das Gutachten des Agrar-Enquete-Ausschusses.

Berlin, den 15. Juli. Der vom Handelspolitischen Ausschuß des Reichstags eingesetzte Agrar-Enquete-Ausschuß zur Prüfung der Agrar-Zollfrage hat seine Arbeiten beendet und das Ergebnis in einem umfangreichen Gutachten niedergelegt. Der Ausschuß kommt zu dem Ergebnis, daß eine durchgreifende Heilung der Agrar- und Wirtschaftskrise ohne weitgehende Veränderung der politischen Verhältnisse und Völkerbeziehungen nicht denkbar sei. Die deutsche Landwirtschaft leide zurzeit am meisten unter den besonderen Bedingungen der deutschen Gegenwart. Die in Angriff genommenen Reformen des landwirtschaftlichen Kreditwesens stellen eine rasche Wirkung leider nicht in Aussicht. Die bisherigen Reformen der Umsatzsteuer seien nicht ausreichend. Bis zur gänzlichen Aufhebung der Umsatzsteuer sei ein finanzieller Ausgleichszoll notwendig. Der Ausschuß geht von dem Gedanken aus, daß ein lückenloser Zollschutz der wirtschaftlichen Lage Deutschlands nicht entspricht. Notwendig sei der Abbau vieler Industriezölle. Solange ein Abbau der Industriezölle nicht erfolge, dürfe der Landwirtschaft ein Ausgleich nicht versagt werden. Die Agrarzölle seien als Teil eines Intensivierungs-Programms anzusehen, das gleichzeitig auf die Agrarfähigkeit der Verbraucher Rücksicht nimmt. Die Veredelungserzeugnisse müßten daher eine Bevorzugung erfahren. Die Mehrheit des Ausschusses stimmte darin überein, daß eine langfristige Regelung der Zollverhältnisse jetzt nicht zu empfehlen sei. Bei einer kurzfristigen Regelung könne aber auf den Schutz des Getreidebaues nicht verzichtet werden. Neben den Getreide-Schutz-Zöllen sei ein mäßiger Zoll auf Mais und Futtergerste notwendig. Dagegen müsse für alle Oelfrüchte und hochwertigen eiweißhaltigen Futtermittel Zollfreiheit herrschen. Diese Ausführungen beziehen sich auf die Frage eines echten Zollschutzes, der über die Funktionen eines bloßen Finanz- und Ausgleichszolles hinausgeht. Daß hohe Verhandlungszölle auch für Brotgetreide erforderlich seien, um die agrarischen Exportländer zum Abbau ihrer Industriezölle zu veranlassen, ist die einstimmige Meinung des Ausschusses.

Aufwertung der Sparguthaben mit 12 Prozent.

Berlin, 15. Juli. Im Reichstag wurde der sozialdemokratische Antrag, die Sparkassenguthaben statt auf 12 Prozent auf 20 Prozent aufzuwerten, in namentlicher Abstimmung mit 243 gegen 178 Stimmen bei fünf Stimmenenthaltungen abgelehnt. Der Rest des Aufwertungsgesetzes wurde in zweiter Lesung in der Kompromißfassung angenommen.

Botschafter von Maltzan über den Dawesplan.

Der Erfolg hängt von den Alliierten ab.

New York, 15. Juli. Während des Aufenthaltes des deutschen Botschafters in Chicago gab derselbe in bezug auf den Dawesplan seiner Meinung dahin Ausdruck, daß **die Erfüllung desselben durch Deutschland vor allen Dingen von den Maßnahmen Frankreichs und Englands abhinge, die die beiden Staaten auf die besetzten Gebiete in Anwendung brächten.** Bis jetzt habe Deutschlands Energie über alle finanziellen Schwierigkeiten gesiegt. **Die deutsche Zahlungsfähigkeit hinge von der Ausnützung der deutschen in-**

Lieselotte.

47] Roman von Fritz Gantzer.

Der Wert Lindenecks war durch das Kohlenlager nahezu verzwanzigfacht worden. Bereits Mitte November fand Heinz ein großes Berliner Bankhaus geneigt, die Hypothekenbriefe von Melchior Rosenstock einzulösen und ein namhaftes Kapital herzugeben, damit die Ausbeutung des Kohlenlagers in Angriff genommen werden konnte.

Rosenstock wütete, als er von der Wendung der Dinge erfuhr. Nun hatte er neben dem teuren Fidibus für Inspektor Wiegandts Pfeife auch seinen krummen Rücken zu einer Tracht Prügel hergeben müssen, ohne das schöne Lindenecker Gut als Pflaster auflegen zu können ... O, über die schlechte, grundschlechte, böse Welt! —

In Driebusch wußte man nicht, daß Lindeneck vor der Subhastation gestanden hatte. Die Ereignisse hatten sich so schnell abgespielt, daß Heinz kaum selbst deren Tragweite voll hätte übersehen, geschweige denn zu Unbeteiligten davon reden können. Nun, da alles in ruhigere Gleise einlenkte, fühlte er das Bedürfnis, an einem Nachmittage nach Driebusch hinüberzureiten. Nach langer, langer Zeit erstmals wieder. Er kam sich dort fast fremd vor. Aber die liebenswürdige Freundlichkeit Herrn von Kerkows, Lieselottens feiner Takt, ihre wenn auch erkünstelte, so doch stille Ruhe, und nicht zuletzt der Zwang, den er sich selbst antat, sich nicht von ihr beschämen zu lassen, täuschten ihn über das Peinliche der ersten Viertelstunde hinweg. Schließlich kam fast eine fröhliche Stimmung auf. Heinz erzählte lebhaft und angeregt. Man stieß auf die glückliche Wendung an und vereinigte sich in guten Wünschen für die Zukunft.

Lieselotte war aufrichtig erfreut, daß nun eine hellere Sonne über Heinzens wirtschaftlicher Zukunft stehen würde. Vielleicht sah er jetzt auch sein eheliches Unglück weniger grau in grau an.

Oder war er gar nicht unglücklich? Er erschien ihr in seinem ganzen Wesen fast so sehr der Heinz der alten Tage, daß sie beinahe es anzunehmen geneigt war.

Es renkte sich wohl alles wieder ein .... Und das war ja auch am besten so.

Inspektor Fritz Wiegandt verstand in dieser Zeit manches nicht. — Wo blieb der „Krawattenmacher", um Lindeneck auszuschlachten? Er hatte ihn doch ganz gewiß kommen sehen! Und jetzt eitel Freude drüben, wie er von der Holtzen erfuhr!

Als er aber vollends von dem Kohlenlager hörte, das man gefunden haben wollte, tippte er sich mit dem Zeigefinger an die Stirn und sagte:

„Kohlen? Lächerlich! Eher wird Mine Krischen mit ihren zwei Zentnern ein Schnellläufer, als daß auf Lindenecker Grund und Boden eine Kohle liegt. Aber man brauchte sich eigentlich über das Märchen nicht so viel zu wundern; jedenfalls steckte wieder der verrückte „Maschineninspektor" dahinter!"

11. Kapitel.

Ein frischfröhliches Arbeiten und Aufblühen hielt draußen beim Drosselbüschchen an. Der gelinde Winter förderte die beschleunigte Inangriffnahme. Schon im Januar war man im besten Gange. Und ehe der Lenz ins Land kam, wurden die ersten Kohlen zum Verladen nach Jeßnitz geschafft.

Bald war die Lindenecker Kohle infolge ihrer Güte begehrt und wurde mit den höchsten Tagespreisen bezahlt.

Die Bestellungen liefen in Mengen ein, und der ganze Betrieb nahm innerhalb weniger Monate einen derartigen Umfang an, daß Heinz die Fülle der Geschäfte nicht länger allein erledigen konnte.

Er beschloß, einen Direktor anzustellen. Da er ein hohes Gehalt zusicherte, liefen auf sein Stellenangebot, das er in eine Reihe namhafter Zeitungen hatte einrücken lassen, bald eine Menge Offerten ein. Ehe er dazu kam, eine Wahl zu treffen, riefen ihn dringende Geschäfte auf einige Tage nach Berlin.

Als er am Abend vor seiner Abreise zu Sydonie von seinem Vorhaben sprach, bat sie, ihn begleiten zu dürfen. Er war ohne weiteres damit einverstanden.

Kühl und ruhig gab er nun seine Zustimmung.

So fand denn der duftigklare Julimorgen das Ehepaar auf dem Wege nach Jeßnitz. Ziemlich schweigsam, jedes mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt, ohne das Bedürfnis, sie dem andern mitzuteilen, legten sie die Reise zurück.

Heinz war im Laufe des nächsten Tages vollauf von der Abwicklung seiner Geschäfte in Anspruch genommen. Er kam kaum zu den Mahlzeiten in das Hotel. Sydonie bedauerte das Alleinsein nicht. Den Vormittag benutzte sie dazu, alte Freundschaften aufzufrischen und ihrer Tante, Frau von Elmsingen, einen kurzen Besuch abzustatten. Am Nachmittage bewunderte sie Schaufensterauslagen und gab hier und dort Bestellungen auf.

Ziemlich müde ging sie in der Dämmerung die bereits vom Glühlicht der elektrischen Flammen erleuchtete Leipzigerstraße hinab, bog in das hastende Treiben der Friedrichstraße ein und betrat ein stark besuchtes Café, um dort ein wenig auszuruhen.

Mechanisch löffelte sie ihre Schokolade und beobachtete von ihrem Platz am Fenster den wogenden Menschenstrom auf den Trottoirs der belebten Straße, das Kommen und Gehen in dem vornehmen Lokal.

Ach ja, die Großstadtluft war doch etwas anderes, als die Dungatmosphäre des Landguts! Hier legte sich alles wie ein prickelnder Reiz auf die Sinne, regte die Nerven an und schuf Stimmungen, wie man sie in Lindeneck nie hatte.

Wenn doch die entsetzliche Einsamkeit daheim nicht gewesen wäre!

Trills fades Geschwätz war ihr längst langweilig geworden. Er hatte sie in der letzten Zeit überhaupt stark vernachlässigt; man munkelte, er habe die Gelegenheit zu galanten Abenteuern jetzt in Berlin. Herr von Winzer blieb bei seiner kühlen Verehrung, die sich höchstens von Zeit zu Zeit bis zur Uebersendung eines Blumenpräsentes steigerte. Der junge Graf Rohr hatte sich kürzlich verlobt und schien seitdem für andere Frauen überhaupt kein Auge mehr zu haben. Na, der Hüne Otterburg mit dem Kinderherzen und dem träumerischen Ausdruck in den Augen war erst ganz und gar nicht zu gebrauchen ...

Sydonie seufzte so tief, daß ihre Nachbarn am nächsten Tisch, zwei in ein angeregtes Gespräch vertiefte Herren, sich erstaunt nach ihr umwandten. Alsbald sprang der eine von beiden auf, trat zu ihr und fragte unter einer verbindlichen Verbeugung lächelnd:

„Nicht wahr, gnädige Frau, ich darf mich nicht des Vorzuges rühmen, von Ihnen noch erkannt zu werden!"

Sydonie ließ in Sekundenschnelle ihren ganzen Bekanntenkreis früherer Jahre Revue passieren, aber in der Tat ohne Erfolg! Nur eine Linie unter den Augen und ein Zug um den Mund kamen ihr bekannt vor. Aber das volle Haupthaar und den Bart à la Henri quatre suchte sie vergeblich unterzubringen.

Sie schüttelte schließlich den Kopf und sagte kühl: „Ich muß sehr bedauern!"

„Ausgezeichnet, meine Gnädigste." Der Unbekannte lachte und strich mit der ringgeschmückten Linken über den rötlichblonden Bart. „So kennen Sie den Hungrigen bei der Krähenhütte nicht mehr?"

dustriellen Hilfsquellen ab, die nicht genügend ausgenutzt werden könnten, solange nicht die fremden Truppen aus den besetzten Gebieten herausgezogen worden seien. Alle Alliierten können mit Deutschland hoffnungsvoll in die Zukunft sehen, da die Person des Präsidenten Hindenburg zweifelsohne für eine politische und wirtschaftliche Stabilität bürge.

Von der Räumung der Ruhr.

♀ **Paris**, 15. Juli. **Trotzdem nach der englischen Auffassung zur Räumung der Städte Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort keine besondere Entscheidung der Alliierten notwendig sei, bemüht sich die Presse immer wieder darauf hinzuweisen, daß die Frage der Räumung der drei Städte eine besondere Angelegenheit darstelle, die noch besonders geprüft werden müsse. Die aus dem Ruhrgebiet abziehenden Truppen werden teils im Rheinland garnisoniert, teils kommen sie nach Frankreich, teils nach Marokko.**

Abtransport der Marokkodivision aus der Pfalz.

Paris, 15. Juli. **Die marokkanische Division in der Pfalz, die in der Umgegend von Landau einquartiert ist, wird nach Marokko abtransportiert. Die letzten Mannschaften haben am Mittwoch die Pfalz verlassen.**

Vorläufig kein Abrücken französischer Truppen aus Bochum.

Buer, 15. Juli. Die in der Presse verbreitete Meldung von der Räumung der Stadt Bochum trifft nicht zu. Das als abgerückt gemeldete und als Stammtruppe der Besetzung der Stadt Bochum bezeichnete 51. Infanterie-Regiment hat nie zur Garnison Bochum gehört. Am Sonnabend nachmittag hat lediglich ein Truppenumzug und ein Durchmarsch von Truppen durch Bochum stattgefunden, die aus dem Manöver zurückkehrten. Das hier stationierte französische Reserve-Infanterie-Regiment 51 liegt noch voll hier. Der Abmarsch eines Regiments ist für die Nacht vom 19. bis 20. Juli vorgesehen. Am 14. Juli, dem Nationalfest der Franzosen, fand hier eine Truppenparade der ganzen Garnisonen statt, der sich eine Abschiedsfeier anschließt. Zum Schutze der französischen Uebergabekommission, die noch einige Zeit zur Regelung der Besatzungsschäden hier verbleibt, bleibt französische Kriminalpolizei zurück.

♀ **Münster**, 15. Juli. **Nach einer der Stadtverwaltung Herne zugegangenen Mitteilung wird Herne am 16. Juli geräumt. Von Hattingen wird gemeldet, daß eine Kompagnie der Besatzung abgerückt ist. Die Angehörigen der Besatzungstruppen haben Hattingen verlassen. Sämtliche Wohnungen sind der Stadtverwaltung zurückgegeben worden. Die vollständige Räumung ist gegen Ende der Woche zu erwarten. Die Truppen kommen nach Ludwigshafen. Die Ortskommandantur Sterkrade hat für Osterfeld die Bekanntmachung erlassen, daß Anträge auf Schadenersatz innerhalb acht Tagen nach Abrücken der Besatzung beim Generalkommando anzumelden seien.**

Die Folgen der Ruhrräumung.

♀ **Trier**, 15. Juli. **Nach einer Mitteilung der Wohnungsbehörde von Trier, müssen eine ganze Anzahl in Kasernen untergebrachter deutscher Familien ihre Wohnungen voraussichtlich im August räumen, weil durch die Ruhrräumung eine Verstärkung der Trierer französischen Garnisonen in Aussicht steht. Vertreter der Stadt begaben sich darauf nach Berlin und machten die Reichsregierung auf die dadurch entstehenden Schwierigkeiten aufmerksam. Die Reichsregierung erklärte sich bereit, 800 000 Mark zum Bau von Baracken für die betreffenden Familien sofort zur Verfügung zu stellen.**

Auf dem Wege zu Großdeutschland.

Berlin, 15. Juli. Die Völkische Fraktion des Reichstages hat folgenden Antrag eingebracht: „Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, baldigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den **1. den Reichsdeutschen im Ausland die Ausübung des Reichswahlrechts ermöglicht wird; 2. die in geschlossenen deutschen Siedlungsgebieten im Ausland lebenden Volksgenossen deutschen Stammes, jedoch fremder Staatsangehörigkeit, insbesondere in Oesterreich, in der Tschechoslowakei und in den durch das Versailler Diktat gewaltsam von uns getrennten Gebieten eine Vertretung im Deutschen Reichstage erhalten.**"

Sydonie fuhr zurück. „Sie? ... Nein das ist nicht möglich, Herr von Blessin!"

„Nicht so laut, Gnädigste, wenn ich bitten darf! Wände haben Ohren, nicht zum letzten in einem geräuschvollen Café. Er neigte sich dichter zu ihr hernieder und flüsterte: „Allerdings Wolf Blessin, zurzeit aber Bertold Kallenburg. Also Kallenburg, wenn ich bitten darf!"

Sydonie wies rasch auf einen Stuhl und bat Blessin, Platz zu nehmen. Ehe er ihrer Einladung folgte, sah er sich nach dem am Nebentische sitzenden Herrn um, der auf der viel zu großen Nase einen schief sitzenden Klemmer trug und ziemlich unwillig über diese Wendung der Dinge dreinschaute. Aber ein Wink Blessins schien ihn zu begütigen, und dieser setzte sich nun neben Sydonie.

„Sie wundern sich gewiß über meine neuesten Abenteuer" begann er im Flüsterton. „Nicht zum wenigsten über die Verschönerung meines äußeren Menschen," lächelte er wohlgefällig. „Nun, ich verdanke sie der Großmut meines verflossenen Chefs, eines „Haarwuchskünstlers", für den ich vor einigen Monaten reiste, und der mir in großzügiger Freigebigkeit seine Produkte zur unentgeltlichen Verfügung stellte, in der wohlerwogenen Absicht, mit meinem Bart gleich ein bißchen Reklame machen zu können. Na, alles muß einmal ein Ende haben. Die Sache mit dem Reisenden bekam ich bald gründlich satt und hängte sie an denselben Nagel, an dem schon eine ganze Reihe ehrenwertester Beschäftigungen sitzt, wenn sie auch gerade nicht im Kavalier-Lexikon verzeichnet stehen."

Er brach etwas verlegen ab und blickte zu Boden. Dann räusperte er sich nachhaltig und sagte, während er in das Gewühl der Straße hinaussah: „Uebrigens noch nachträglich meinen herzlichsten Dank für die ... die ... gütige Unterstützung, welche Sie mir seinerzeit zuteil werden ließen ... Hm, hm ... he ... Sie ... ich ..."

Sydonie unterbrach ihn mit einem merklich gereizt gesprochenen: „Lassen Sie das!" Dann schwieg auch sie, trank hastig den Rest ihrer Schokolade, spielte eine kleine Weile mit dem Teelöffel und fragte dann wieder leichthin: „Und was sind Sie jetzt?"

Scharfer Protest Bayerns gegen den Finanzausgleich.

♀ **München**, 15. Juli. Vor Eröffnung der Plenarsitzung des bayerischen Landtages ergriff Ministerpräsident Dr. Heldt das Wort zu einer Erklärung, in der er sich in scharfen Worten gegen das Vorgehen des Reiches in Sachen des Finanzausgleichs aussprach. **Die Finanzgebahrung des Reiches sei dazu angetan, das Eigenleben der Länder äußerst zu gefährden, und die Länder könnten im Interesse ihrer Selbständigkeit unter keinen Umständen eine solche Entwicklung gutheißen.** Die Erklärung des Ministerpräsidenten wurde mit großem Beifall aufgenommen. Darauf verlas der Fraktionsvorsitzende der Bayerischen Volkspartei, Abgeordneter Dr. Wohgemuth eine **Entschließung, die die Regierung dringend ersucht, die notwendigen Schritte zur Verhinderung eines solchen Finanzausgleiches zu unternehmen.** Die Entschließung wurde mit allen Stimmen gegen die der Kommunisten angenommen.

Die englisch-russische Spannung.

♀ **London**, 15. Juli. In England erwartet man mit größter Spannung das Ergebnis der Aussprache zwischen dem russischen Botschafter in London, Rakowski, und dem britischen Außenminister Chamberlain. Wenn auch über die Unterredung größtes Stillschweigen bewahrt wird, so will man doch aus zuverlässiger Quelle wissen, daß in den russisch-englischen Beziehungen sich trotz der Aussprache nichts geändert habe. In politischen Kreisen wird betont, daß die englische Regierung angesichts der Ereignisse in China ihre Auffassung über die bolschewistische Propaganda keineswegs korrigieren kann. Englands Forderung gegenüber Rußland muß nach wie vor lauten: Einstellung der anti-britischen Propaganda der Sowjet-Regierung und Liquidierung der russischen Schulden an England.

Nach einer Unterredung mit Chamberlain erklärte Rakowski einem Vertreter des Reuter-Bureaus, daß es die Pflicht beider Regierung sein müsse, ein Uebereinkommen zwischen England und Rußland zustande zu bringen. Es stehe dem nichts im Wege, daß beide Länder ihre Handelsbeziehungen entwickelten. Rußland brauche ausländisches Kapital. Was die Verhältnisse in China anbetrifft, so seien verschiedene Provinzen Chinas ein Feld für die Machenschaften Weißrussischer Offiziere geworden. Die Sowjet-Union habe deutlich erkannt, daß z. Zt. die internationale Politik auf politische Isolierung Sowjetrußlands gerichtet sei. Die Sowjetregierung sei der Ansicht, daß aus einer Stärkung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen England und Rußland sich auch eine Festigung der politischen Bande ergeben werde.

England soll in Marokko eingreifen.

♀ **London**, 15. Juli. Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" mitteilt, werden von der französischen und spanischen Diplomatie neue Anstrengungen gemacht, um England von der Notwendigkeit und den Vorteilen einer Intervention in Tanger zu überzeugen. Das englische Kabinett sei aber fest entschlossen, derartigen Anregungen nicht zu folgen. Außerdem sei die Haltung einzelner Alliierten in Ostasien nicht geeignet, ein Entgegenkommen auf anderen Gebieten zu empfehlen.

Amerikas Vorbereitung für eine Chinakonferenz.

♀ **London**, 15. Juli. Präsident Coolidge hat gestern, wie Reuter berichtet, mitgeteilt, das Staatsdepartement habe sich mit den Signatarmächten des Vertrages von Washington in Verbindung gesetzt, um die Abhaltung einer Konferenz in Peking so bald wie möglich zustande zu bringen.

Die „Morningpost" meldet aus Washington, daß **die Vereinigten Staaten einen energischen Schritt bei der chinesischen Regierung unternommen haben, wobei die chinesische Regierung darauf aufmerksam geworden ist, daß, wenn die Fremden in China nicht besser geschützt würden und die Verträge nicht besser geachtet würden, China die Freundschaft der Vereinigten Staaten verlieren würde. Dieser unerwartete Schritt Amerikas ist durch die bolschewistische Propaganda Chinas hervorgerufen worden.** Die Pekinger Regierung soll erklärt haben, China wolle die Verträge, die es mit fremden Mächten eingegangen sei, annullieren.

Einstellung der Schiffahrt in Hongkong.

London, 15. Juli. In Hongkong ist die Schiffahrt nunmehr völlig eingestellt worden. Der Boykott der englischen und japanischen Waren greift immer weiter um sich.

Deutscher Reichstag.

95. Sitzung, Mittwoch, den 15. Juli 1925.

Am Regierungstisch: Reichsernährungsminister Graf **Kanitz**.

Auf dem Tische des Hauses liegen etwa 50 Hefte, die 466 000 Unterschriften enthalten, die ein Schankstättengesetz mit dem Gemeindebestimmungsrecht verlangen. Ebenso liegt eine Petition aus, die gleichfalls dafür eintritt, die Schankstätten zu beschränken. Sie trägt die Unterschrift: „Millionen von Trinkerkindern."

Die dritte Lesung des Aufwertungsgesetzes, die an erster Stelle der Tagesordnung steht, wird für einige Stunden zurückgestellt, da die Verteilung der Drucksachen nicht ordnungsgemäß erfolgt ist.

Zur Verhandlung steht zunächst in zweiter Lesung der Gesetzentwurf über die Errichtung der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt.

Abg. **Bachmann** (Dnatl.) berichtet über die Ausschußverhandlungen.

§ 1 bestimmt, daß zur Beschaffung und Gewährung von Krediten für Zwecke der deutschen Landwirtschaft die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt als Landwirtschaftliche Zentralbank in Berlin errichtet wird.

Reichsernährungsminister Graf **Kanitz** leitet die Beratung mit einem kurzen Ueberblick über die Vorlage ein, die notwendig sei, um der Landwirtschaft die Möglichkeit zu geben, ihre schwere volkswirtschaftliche Aufgabe zu erfüllen. Das Institut solle sich in den nächsten Jahren zunächst auf die Ausgabe von Personalkredit beschränken. Es werde sich bemühen, langfristige Auslandskredite hereinzubekommen, und später dann allein die Ausgabe von Realkrediten übernehmen. Der Zweck des Unternehmens sei die Intensivierung der Landwirtschaft, Förderung der Produktion und Aktivierung der deutschen Handelsbilanz. Der Zinsfuß werde nach Möglichkeit ermäßigt werden.

Abg. **Schmidt**-Cöpenick (Soz.) behauptet, die Landwirtschaft erstaicke geradezu in Krediten.

Abg. **Dietrich**-Prenzlau (Dnatl.) gibt eine gemeinschaftliche Erklärung der Regierungsparteien ab, in der die

Errichtung der Rentenbank-Kreditanstalt

begrüßt wird als ein Mittel, die schwere Kreditnot, unter der die Landwirtschaft infolge der Inflation und seit der Stabilisierung unserer Währung leidet, zu lindern. Durch Zusammenfassung der verfügbaren Mittel soll ein landwirtschaftliches Kreditinstitut geschaffen werden, das in der Lage ist, die Hereinnahme von langfristigen Krediten durch Inanspruchnahme des ausländischen Kapitalmarktes leichter zu gestalten. Die Erklärung stellt fest, daß eine angemessene Berücksichtigung der verschiedenen Größenklassen der landwirtschaftlichen Betriebe gesichert ist. Das Eigenkapital und die Rücklagen dürfen bis auf 500 Millionen Reichsmark anwachsen, zuzüglich einer Sonderrücklage bis zu 5 Prozent der ausgegebenen Schuldverschreibungen. Eine Ueberschreitung dieser Grenze ist nur durch besonderes Gesetz zulässig. Von dem neuen Institut wird eine Milderung der Kreditnot der landwirtschaftlichen Betriebe, und damit ein wirksamer Antrieb zur Steigerung der landwirtschaftlichen Gütererzeugung zum Besten des deutschen Volkes und zur Wiedergesundung seiner Wirtschaft erhofft.

Die Aufwertungsgesetze vom Reichspräsidenten unterzeichnet.

Berlin, 16. Juli. **Nach einer heute abend um 10 Uhr veröffentlichten amtlichen Mitteilung hat der Reichspräsident die beiden vom Reichstag zur Regelung der Aufwertung beschlossenen Gesetze vollzogen und ihre Verkündigung veranlaßt.**

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe**, 17. Juli. **Nun steht des eingesessenen Laasphers beliebteste Festlichkeit, das Schützenfest, wieder mal vor der Tür! Hält das gegenwärtige schöne Sommerwetter, wie es den Anschein hat, auch über die nächsten Tage noch an, dann dürfte diesem althergebrachten Volksfest ein gutes Gelingen beschieden sein — im Gegensatz zum Vorjahre, wo des Himmels Gunst dem Feste leider nicht hold war. Also wollen wir mal das Beste hoffen und wünschen!**

—* **Aeußerste Vorsicht** ist in der Zeit der Obstreife dringend geboten. Die Oberfläche des im Handel feilgebotenen, meistens durch mehrere Hände gegangenen Obstes ist ein Tummelplatz aller möglichen Krankheitserreger. Man sollte deshalb das Obst vor dem Genusse stets sorgfältig durch Abwaschen reinigen. Manche Krankheit hat ihre Entstehung nur der Unterlassung dieser Vorsichtsmaßnahme zuzuschreiben.

* **Laasphe**, 17. Juli. (**Vom Wetter.**) **Der erwünschte Regen läßt noch immer auf sich warten. Gestern und vorgestern hat es zwar etwas geregnet, aber leider nicht genug; es blieb beim Donnerrollen. Andere Orte der näheren und weiteren Umgegend sind etwas besser weggekommen, wo ausgiebiger Gewitterregen herniederging.**

* **Laasphe**, 18. Juli. **Wie aus dem Anzeigenteil unserer heutigen Nummer hervorgeht, wird der diesjährige Herbst-Zuchtviehmarkt des Verbandes Mitteldeutscher Rotviehzüchter am 10. September in Gießen stattfinden. Landwirte, die den Markt mit Vieh beschicken wollen, werden gebeten, dasselbe sofort bei der Landwirtschaftlichen Schule in Erndtebrück anzumelden.**

* **Laasphe**, 17. Juli. **Ein weiterer Führer von Laasphe**, der sich durch seine zahlreichen Illustrationen und ausführlichen Beschreibungen der Wege angenehm hervorhebt, ist jetzt im Verlage von Aug. Imgardt, hier, erschienen. Derselbe enthält neben der Ausführung aller empfehlenswerten Wegestrecken mit farbiger Markierung ebenfalls einen geschichtlichen Teil über Laasphe, sowie eine farbige Wegekarte. Der Führer hat den anerkennenswerten Umfang von 72 Seiten erreicht.

* **Laasphe**, 17. Juli. **Gestern war eine Bärenführertruppe mit 4 braunen Bären in unserer Stadt, zur großen Freude unserer Kinder. Aber an einem Unfall sind die Bären auch schuld. Als bei der Fasanerie ein Pferdefuhrwerk an einem Bären vorbeikam, stand der im Chausseegraben liegende Bär plötzlich auf und fing an zu brummen. Die Pferde erschraken und gingen durch, wobei der Wagen in Trümmer ging. — Ein kleiner Affe, der auch bei der Truppe war, jagte unterhalb Laasphe einen jungen Breidensteiner in Schrecken, indem er sich ihm hinten auf das Schutzblech des Fahrrades setzte und trotz aller Zurufe usw. nicht von seinem Sitze herabging, sondern mit zur Stadt fuhr.**

Vermischtes.

— **Freiendiez**, 14. Juli. **Angerstein hat nach Ueberführung in das hiesige Zentralgefängnis, wohin er spät abends überführt wurde, ausgezeichnet geschlafen. Heute früh erhielt er den Besuch des Rechtsanwaltes Dillmann-Limburg, der ihm mitteilte, daß die Verteidiger übereingekommen seien, für ihn ein Gnadengesuch einzureichen. Angerstein wollte aber davon nichts wissen, gab aber dann seine Zustimmung unter der Bedingung, daß in dem Gnadengesuch ausdrücklich erwähnt werde, daß er selbst gegen das Gesuch sei. Die Einwilligung zur Gesuchsstellung gab Angerstein lediglich mit Rücksicht auf seinen Bruder. Angerstein wird in der Zelle selbst nachts dauernd von Beamten überwacht, sodaß also die Möglichkeit eines Selbstmordes — von einer Flucht vollständig zu schweigen — gänzlich ausgeschlossen ist. Außerdem ist der Mörder Tag und Nacht schwer gefesselt.**

Blessin hatte seinen alten Ton wiedergefunden. Er sah Sydonie in die Augen und lachte leise: „Was ich immer war, gnädige Frau, — nichts. Draußen im Lande gefiel es mir nicht mehr. Das Berliner Pflaster lockte. Ich spielte schnell ein bißchen Theater" — er wies auf die Perücke — „nannte mich zur Abwechslung Kallenburg und machte ein höchst harmloses, unintelligentes Gesicht, als ich, von München kommend, auf dem Anhalter Bahnhof ausstieg. Der Coup scheint zu glücken. Ich bin schon über vier Wochen in Berlin, ohne mit der hochlöblichen heiligen Hermandad am Alexanderplatz in Berührung gekommen zu sein."

„Aber Sie müssen doch leben," meinte Sydonie naiv.

„Sehen Sie mir schlechte Zeiten an? Man muß sich eben durchzuschlagen verstehen. Vorhin hatte ich gerade solch kleines Geschäftchen mit dem Herrn am Nebentische vor." Er flüsterte noch leiser als bisher und tuschelte noch dichter zu ihrem Ohr sich neigend: „Es ist der ehrenwerte Herr Melchior Rosenstock, von dem Sie gewiß schon gehört haben. Wenigstens erzählte er mir schon von Lindeneck und hat allem Anscheine nach mit Ihrem Herrn Gemahl schon einmal in ziemlich reger Verbindung gestanden!"

Sydonie war es so, als hätte sie den Namen Rosenstock gelegentlich einmal von Heinz gehört, aber sie wußte kaum, bei welcher Gelegenheit.

(Fortsetzung folgt)

♂ **Die Typhus-Epidemie in Solingen** hat neue Opfer gefordert. Bisher sind in das Solinger Krankenhaus 89 Typhuskranke eingeliefert worden. Von den Erkrankten sind bisher 6 gestorben, in Graefenrath 9, in Wald 4 und in Höscheid eine Person.

** **Die Krise im Ruhrbergbau.** Die Kohlenzeche „Robert" bei Horst an der Ruhr, ist nun endgültig stillgelegt worden. Sie hatte in den letzten Wochen nur eine Belegschaft von 150 Mann, die zum großen Teil auf den umliegenden Zechen Arbeit erhalten hat. Schacht III der Zeche „Bonifacius" bei Königssteele soll nun auch stillgelegt werden.

** **Vor dem Streik der Gas- und Wasserarbeiter in Berlin?** Die Gewerkschaftsfunktionäre der Gas- und Wasserwerke in Berlin, haben nach Entgegennahme der Berichte beschlossen, von einem sofortigen Streikbeschluß abzusehen und eine Kommission zu bilden, die neue Vorschläge ausarbeiten und die Verhandlungen weiterführen soll. Wie wir hierzu erfahren, ist nunmehr nach dem Beschluß der Funktionäre ein Ausbrechen des Streikes vorerst nicht zu erwarten, vielmehr ist mit einer Weiterführung der Verhandlungen zu rechnen.

♂ **Ein frecher Raubüberfall** wurde in Berlin am hellen Tage auf eine Klavierlehrerin verübt. In der Lehrter Straße in Berlin meldete sich in der Wohnung der Klavierlehrerin, Margarete Leimbach, ein junger Mensch mit der Bitte, ihm Klavierunterricht erteilen zu wollen. Während der Verhandlung um das Honorar schlug der junge Bursche die Lehrerin mit der Faust auf den Kopf, packte sie am Hals und warf sie zu Boden. Als die Lehrerin den Burschen in den Finger biß und heftig um Hilfe rief, ließ der Räuber von seinem Opfer und flüchtete aus der Wohnung, konnte aber von Hausbewohnern ergriffen und der Polizei übergeben werden. Es handelt sich um einen arbeitslosen aus Warschau gebürtigen Burschen, der sich wohnungslos in Berlin herumtrieb. Er hatte ohne Frage die Absicht, die Klavierlehrerin zu berauben. Eine Pistole, mit sechs Patronen wurde bei ihm gefunden.

♂ **Eine schwere Bluttat** verübte in Steinberg bei Trier, der 18jährige Arbeiter, Peter Trempert. Auf offener Straße schlug er seine Tante mit Beilhieben nieder und verstümmelte die Leiche. Er brachte ihr 40 Beilhiebe bei und schlug ihr dabei den Kopf ab. Man vermutet, daß der junge Mensch die Ermordung seines Vaters durch den Sohn der Erschlagenen habe rächen wollen. Der Täter ist verhaftet worden.

♂ **Beim Baden ertrunken.** Wie aus Tilsit berichtet wird, ertranken beim Baden in Kloken bei Kaukehmen zwei Gymnasiasten, zwei Brüder aus Königsberg im Alter von 15 und 18 Jahren und ein Mädchen von 16 Jahren.

♂ **Ein grausiger Fund.** Bei Neustadt a. d. Haardt fanden Automobilisten den Bahnwärter Ackermann, als sie die Bahngleise überqueren wollten und die Barriere geschlossen fanden, mit abgefahrenem Kopf neben seinem Bahnwärterhäuschen.

♂ **Vom elektrischen Strom getötet.** Aus Falkenberg in Oberschlesien wird gemeldet: Während der Ausübung ihres Dienstes wurden in Bielitz zwei Bäckergesellen vom elektrischen Strom getötet.

♂ **Schwerer Unfall bei einem Dachstuhleinsturz.** Beim Abbruch eines Schuppens einer Dampfziegelei in Eschweiler stürzte der Dachstuhl ein, wobei der Leiter der Ziegelei lebensgefährlich verletzt wurde. Ein Arbeiter erlitt einen Beinbruch, ein anderer leichte Verletzungen.

♂ **Mißernte in der Prignitz.** Eine Kommission von Sachverständigen und Vertretern der Regierung, der Landwirtschafts-Kammer und des Landes-Finanz-Amtes bereiste kürzlich die Priegnitz, um die Schäden, die durch die Trockenheit in den Monaten Mai und Juni entstanden sind, zu prüfen. Das Ergebnis dieser Prüfung ist wenig erfreulich für Ernteaussichten der Priegnitzer Landwirtschaft, denn die Schäden, die durch das Ausbleiben des Regens entstanden sind, sind nach den Feststellungen der Kommission außerordentlich groß und an vielen Orten geradezu vernichtend. Hafer von 20 Zentimeter Größe, Roggen, der vollständig taub, Wiesen, die vollständig vertrocknet sind, sind keine Seltenheiten in der Priegnitz. Dieser Ausfall der Ernte wird sich sehr bemerkbar machen, denn die wenigen guten Stellen, die vorhanden sind, werden den Schaden nicht ausgleichen können.

♂ **60 Personen an Wurstvergiftung erkrankt.** Wie aus Groß-Ottersleben bei Magdeburg gemeldet wird, ist von den vor ungefähr acht Tagen an Wurstvergiftung erkrankten 60 Personen eine der beiden schwer Erkrankten nunmehr im Krankenhause gestorben.

Schwere Zwischenfälle bei der französischen Nationalfeier.

* **Paris,** 15. Juli. Anläßlich des französischen Nationalfeiertages fanden am Triumphbogen und am Grabe des Unbekannten Soldaten in Paris, große Feierlichkeiten in Anwesenheit des Präsidenten, der Regierung, der Parlamente und des diplomatischen Korps statt. Eine Truppenparade beendete die Feier.

Es kam zu Schlägereien zwischen Polizei und Zivilisten, bei denen sechs Polizisten und fünf Zivilpersonen durch Messerstiche und Revolverschüsse verwundet wurden.

Auch in Koblenz ereignete sich bei der Nationalfeier der französischen Armee ein bedauerlicher Zwischenfall. Polizeikommissar Breukmann, der auf einem Fahrrad die auf Befehl der Interalliierten Rheinlandkommission aufgestellten Postenkette kontrollierte, fuhr an einer Armeefahne vorbei, ohne zu salutieren. Der Kommissar wurde von dem Fahnenträger vom Rade gestoßen und mißhandelt. Wie verlautet, soll er mehrere Säbelhiebe erhalten haben.

Militärische Vorbereitung der tschechischen Jugend.

* **Prag,** 15. Juli. Im tschechischen Verteidigungs- und Gesundheitsministerium wird jetzt ein Gesetzentwurf ausgearbeitet, wonach die Pflicht zur militärischen Vorbereitung der Jugend im Alter von 18 bis 20 Jahren eingeführt werden soll. Auf dem letzten Brünner Kongreß der tschechischen Reserveoffiziere sind die Hauptgrundsätze des Reglements für diese militärische Jugendausbildung bereits diskutiert und genehmigt worden.

** **Die Krise im englischen Bergbau.** Das Resultat der Besprechungen im Delegiertenausschuß der englischen Bergarbeiter besteht in der Ablehnung des Untersuchungsausschusses der Regierung und in der Mitteilung an die Bergherrn, die Kündigungen zurückzunehmen und ferner ihr Programm der Lohnverminderung fallen zu lassen. Unter diesen Umständen erscheint eine Einigung der beiden Parteien ausgeschlossen. In weiten Kreisen rechnet man mit der Möglichkeit eines Generalstreiks am ersten August, der von weitgehenden politischen Folgen begleitet sein könnte.

London, 15. Juli. **Der erste Fall eines Blitzschlages in** eine innerhalb eines Hauses angebrachte Rundfunkantenne wird gestern aus York berichtet, wo ein Mieter seine Antenne unter dem Dach des Hauses in einer Mansarde befestigt hatte. Der Blitz schlug ein und setzte das Zimmer in Brand, doch konnte man das Feuer löschen, ehe größerer Schaden angerichtet wurde. Die Antenne hatte keine Erdleitung. Man empfiehlt infolgedessen die Anbringung von Erdleitungen auch bei den innerhalb des Hauses angebrachten Antennen.

New York, 15. Juli. Während in vielen Teilen des Landes nach wie vor eine unnatürliche Hitze herrscht, wird aus Blackbourgh in Virginien leichter Schneefall gemeldet. In New York betrug die Höchsttemperatur 82 Grad Fahrenheit.

New York, 15. Juli. Nach einer Meldung aus Chikago drangen kürzlich Banditen in das Bureau der Chicago Motor-Coach-Company ein, um den Kassenschrank zu plündern. Sie wurden dabei von einem alten im Dienst ergrauten Polizeibeamten überrascht, dem es gelang, die Banditen zu vertreiben, obgleich er mehrere Schüsse in den Unterleib und in die Beine erhalten hatte. Das Befinden des verletzten Beamten ist besorgniserregend.

♂ **Überschwemmungskatastrophe in Korea.** Aus Tokio wird gemeldet, daß weite Gebiete Koreas von einer Hochwasserkatastrophe heimgesucht worden sind. Mehrere hundert Personen werden vermißt.

Turnen * Spiel * Sport.

Fußballsport. Bei dem Länderspiel in Stockholm mußte sich die ungarische Mannschaft gegenüber der Gothenburger mit unentschiedenem Kampf 2:2 zufriedengeben.

Herzliche Einladung

zur 3. Wittgensteiner Konferenz zur Weckung und Vertiefung des Glaubenslebens am 26. und 27. Juli 1925 in der Kirche zu Erndtebrück.

Thema: **Die rechte Stellung des Volkes Gottes** 1) zum Herrn, 2) zur Welt, 3) zu den Brüdern.

Sonntag den 26. Juli: ½10 Uhr: Gottesdienst. P. Christlieb-Heidberg. 2 Uhr: **Die rechte Stellung zum Herrn.** Fabrikant Jak. Gust. Siebel-Freudenberg. — Aussprache. 5 Uhr: **Aus Wittgensteins religiöser Vergangenheit.** Fabrikant Walter Alfr. Siebel-Freudenberg. 8½ Uhr: Evangelisation. Rektor Trappmann-Barmen.

Montag den 27. Juli: ½10 Uhr: Morgenandacht. P. Christlieb-Heidberg. 10 Uhr: **Die rechte Stellung zur Welt.** Prediger Lenhard-Siegen. — Aussprache 2 Uhr: **Die rechte Stellung zu den Brüdern.** P. Christlieb-Heidberg. — Aussprache. 4½ Uhr: Feier des hl. Abendmahls. P. Dr. Müller-Girkhausen.

Bei der zeitlichen Festlegung der Vorträge ist Ankunft und Abfahrt der Züge berücksichtigt. Die Konferenz wird am Montag rechtzeitig für die Züge um 5½ Uhr geschlossen.

Bitten um Freiquatiere sind möglichst bis zum 22. Juli an Herrn Oberschaffner Robert Wetter-Erndtebrück zu richten. Spätere Bitten wolle man möglichst vermeiden. Mittags und nachmittags wird im Vereinshause Kaffee bereitgehalten. Liederbücher bitte mitbringen.

Der Vorstand: J. A. Dr. Müller-Girkhausen.

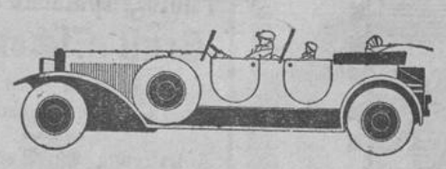
Wir übernehmen

Auto-Reparaturen

unter fachmännischer Leitung.

Wittgensteiner Fahrzeughaus Berleburg.
Inh. Hugo Messerschmidt.

Außen-Montage wird auf telefonischen Anruf sofort an Ort und Stelle ausgeführt. Fernsprecher 87.



Autofahrten

nach Nah u. Fern zu jeder Tageszeit mit bequemem Tourenwagen

unternimmt

Milchhändler Schmidt
Banfe Kr. Wittgenstein
Telefon Amt Laasphe Nr. 93



Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute abend 8 Uhr meinen lieben Gatten, unsern herzensguten Vater, Schwiegervater, Großvater und Schwager, den

Land- und Gastwirt

Georg Spies

durch einen sanften Tod heimzuholen in sein Reich.

Der Entschlafene starb infolge Altersschwäche im 76. Lebensjahr.

Dies zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Georg Spies sen.
Familie Georg Spies jun.

Weidenhausen, den 16. Juli 1925.

Die Beerdigung findet Sonntag den 19. Juli, nachmittags 3 Uhr statt.

Oeffentliche Steuermahnung.

Die fällig gewesenen **Grundvermögens- und Hauszinssteuerbeträge** für die Monate **April, Mai, Juni und Juli ds. Jrs.** werden vom **23. ds. Mts. ab** (Ablauf der Schonfrist für Monat Juli 22. 7.) im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens beigetrieben.

Außer den Beitreibungskosten werden Verzugszuschläge in Höhe von 1 % für jeden angefangenen halben Monat erhöben.

Wer durch besondere Umstände nicht in der Lage ist, seine Steuern **pünktlich** zu entrichten, muß bei der zuständigen Behörde (Magistrat Laasphe) Stundung beantragen.

Laasphe, den 18. Juli 1925.

Stadtkasse. Hahn.

Knaben-Sport-Hemden Gürtel Mützen

Ludwig Schröder, Laasphe.



Das ist gerade der besondere Vorzug, den dieses einzigartige Waschmittel bietet: Sie können es für **Woll-, Bunt- und Seidenwäsche** genau so gut verwenden wie für die Weißwäsche auch! Empfindliche Stoffe wäscht man natürlich niemals heiß, sondern — je nach Art und Farbe — kalt oder schwachwarm.

Unser Saison-Ausverkauf endet am 20. dieses Monats.

Gebr. Hesse, Erndtebrück.

Nach überstandener Lungenentzündung verschied Sonntag, den 12. Juli 1925, abends 10 Uhr, an Herzschwäche meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter und Großmutter

Marie Oft

geb. Martin

nach vollendetem 70. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen:

August Oft

nebst Kindern und Enkelin.

Chemnitz-Altendorf, 13. Juli 1925.
Weststr. 92.

Beerdigung: Donnerstag 2 Uhr auf dem Friedhof Altendorf.



Tierschaufest

in Biedenkopf am Montag, 20. Juli,

vormittags 8½ Uhr.

Ausgestellt werden: **Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine** u. **Ziegen.** Außerdem **landw. Maschinen** aller Art.

Mit der Schau ist eine **große Verlosung** von Zuchtrindern, landw. Maschinen, Geräten usw. verbunden.

Es ist Gelegenheit gegeben, Saugfohlen, junge Bullen, Schaf- und Ziegenböcke käuflich zu erwerben.

Alle Züchter, Interessenten und Freunde der Tierzucht sind freundlichst eingeladen.

Der Ausstellungsausschuß.

Die Zeitungsanzeige ist die beste und billigste Reklame; sie ist als Werbemittel unübertrefflbar.

Minchen Weyandt
Fritz Schrag
Verlobte

Erndtebrück — Hohenlimburg
im Juli 1925.

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche anläßlich unserer HOCHZEIT sagen wir allen recht herzlichen Dank.

Ernst Reichmann u. Frau
Minna geb. Frank.
Puderbach, 16. Juli 1925.



Fürs Schützenfest!

flotte grüne Filzhüte,

verschiedene Farben, Formen und Preislagen,

Hutfedern, Hutbärte.

Ludwig Schröder, Laasphe.

Bekanntmachung.

Die gesetzliche **Miete** beträgt für den Monat Juli 1925 72 % der Friedensmiete.

Erndtebrück, 11. Juli 1925.

Der Amtmann:
J. V. Weyandt.

Die
besten Fahräder
kaufen Sie bei

C. Manneschmidt,
Laasphe. Tel. 63.

Torpedo, Presto und **„Original Welt"** sind wieder eingetroffen.

Letzteres empfehle als billigstes und doch Ia. Markenfahrrad.

Größte Zahlungserleichterungen.



Die
Photographische Anstalt
Ernst Eichemann
in **Laasphe** ist jeden **Sonntag** von 12—4 Uhr nachm. geöffnet.

Anfertigung von Vergrößerungen nach jedem Bilde in künstlerischer Ausführung.
Telefon Amt Biedenkopf Nr. 114.

Wittgensteiner Herdbuchgesellschaft

Am **10. September** findet in **Gießen** der

Herbstzuchtviehmarkt

des **Verbandes Mitteldeutscher Rotviehzüchter** statt.
Interessenten wollen ihre Tiere umgehend bei unserer **Geschäftsstelle in Erndtebrück** (Landw. Schule) anmelden.

Zubindegläser
(Geleegläser)
mundgeblasen, weißes Glas,
in allen Größen vorrätig,
sowie
Einmachtöpfe
Westerwälder-Steinzeug
(säurefest und porenfrei)
von ½ Ltr. aufwärts in allen Größen
— zu günstigen Preisen. —

Adolf Weber, Laasphe
Königstr. 38.

Stottern ist oft schon in 14 Tagen durch meine vorzügl. Methode beseitigt. Glänzende Dankbriefe von Aerzten, Lehrern usw. u. amtl. Gutachten. War früher selbst schw. Stotterer. Jeder kann sich selbst von dem Uebel befreien. Geben Sie kein Geld für wertlose Kurse aus, sondern verlangen Sie sofort kostenlos mein Büchlein. **L. Warnecke, Hannover,** Schliessfach 163.

Für Betrieb Weidenau
10 bis 15
Hilfsschreiner
gesucht, sowie für die Abteilung **Modellbau Siegen** einige tüchtige
Modellschreiner.
Schriftliche Anmeldungen sind zu richten an
Fr. Birkelbach,
Modellfabrik G. m. b. H.,
Siegen i. W.
Schließfach 96.

Empfehle
Frühkartoffeln,
Obst und Gemüse.
Otto Strack, Feudingen.



Spratt's
Hundekuchen
Geflügelfutter
Kückenfutter
empfiehlt
Wittgensteiner Drogerie.



V. f. B.
Erndtebrück
Dienstag 21. Juli abends 9 Uhr.

Frühkartoffeln,
Kaiserkrone und Böhms allerfrüheste Gelbe, Ia. Wetterauer Ware, versendet per Zentner **Mk. 6.—** inkl. Sack ab Station Echzell unter Nachnahme
Ludwig Erb,
Kartoffel-Versandgeschäft,
Echzell (Wetterau).
Tel. Nr. 21 Amt Reichelsheim in der Wetterau.

Ia. Frühkartoffeln
der Zentner **Mk. 7.—** einschl. Sack versendet geg. Nachnahme
Alwin Jäger,
Biedenkopf, Telefon 148.
Bei größerer Abnahme entsprechende Ermäßigung.

Verkaufe 95 Pfund
Winterroggen-
Aussaat am Halm.
Teilzahlung gestattet.
Frank, Erndtebrück.

Strümpfe verschiedenster Art in guten, vielfach selbstangefertigten Qualitäten, liefert billigst **Banze,**
Laasphe, Bahnhofstr. 21 a.
N. B. Garn nehme ich zur Verarbeitung an.

Junge
von 16—17 Jahren für dauernde landw. Arbeiten gesucht. Näheres durch die Geschäftsstelle der Wittg Ztg.

Kirchlicher Anzeiger.
Gottesdienste in Laasphe.
6. S. n. Trin., 19. Juli.
10 Uhr: P. Bauer.
11¼ Uhr: Kindergottesdienst
10 Uhr in Puderbach (Abendmahlsfeier) P. Adams.

Oechelhaeuser's
Doppel-Wachholder
MARKE:



Der beste und bekömmlichste
EDELBRANNTWEIN
Fr. Oechelhaeuser & Co.
SIEGEN (Westf.)
SEIT 1842

Vertreter: Fritz Linde, Kühler Grund
Post Feudingen. Fernsprecher 25.

Ein kleines Opfer

an Mühe, Geld und Zeit bedeutet eine Kopfwäsche, die man in der denkbar einfachsten Weise zu Hause durchführen kann. Für den geringen Preis von 20 Pfennig kauft man ein Päckchen **„Schaumpon mit dem schwarzen Kopf"** dessen Inhalt man genau nach Gebrauchsanweisung verwendet. „Schaumpon mit dem schwarzen Kopf" ist ein ideales, mildes Reinigungsmittel für Kopfhaut und Haare; es erfüllt in hervorragender Weise alle Erfordernisse einer vernünftigen Haarpflege. Allein. Hersteller: Hans Schwarzkopf, Berlin-Dahlem.

Wichtig ist, daß Sie beim Einkauf den Zusatz



„mit dem schwarzen Kopf" besonders betonen.